

BÜCHER

Öffentliche oder private Güter?

Rezension von: Brigitte Unger,
Daan van der Linde, Michael Getzner
(Hrsg.), *Private or Public Goods?*
Redefining Res Publica, Edward Elgar,
Cheltenham und Northampton, MA,
2017, 288 Seiten, gebunden, £ 90;
ISBN 978-1-785-36954-4.

Mit der Titelfrage „Öffentliche oder private Güter“ und der angestrebten Neudefinition der *res publica*, der öffentlichen Angelegenheiten, haben sich die HerausgeberInnen dieses Sammelbandes eine sehr anspruchsvolle Aufgabe gestellt. Inspiriert wurde das Buchprojekt durch die Wiederentdeckung eines unveröffentlichten Manuskriptes des 2003 verstorbenen großen österreichischen Ökonomen und Finanzwissenschaftlers Egon Matzner (2001), in dem er sich Gedanken um die *res publica* in Zeiten der Globalisierung machte und nach Möglichkeiten ihrer Bewahrung in Zeiten abnehmender nationalstaatlicher Handlungsspielräume suchte.

Als HerausgeberInnen fungieren neben der österreichischen Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlerin Brigitte Unger, die als Professorin an der Utrecht University School of Economics lehrt und von 2012 bis 2015 auch Direktorin des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts (WSI) in der Hans-Böckler-Stiftung war, auch Daan van der Linde, von der Utrecht University sowie Michael Getzner, Professor und Leiter des Departments

Raumplanung an der Technischen Universität Wien – der langjährigen Wirkungsstätte Egon Matzners.

Matzners sozioökonomischem Ansatz verbunden ist auch die Interdisziplinarität des AutorInnenteams der beteiligten Institutionen, welches neben ÖkonomInnen, SoziologInnen und PolitologInnen auch GeografInnen und RaumplanerInnen umfasst. Finanziert wurde das Buchprojekt, das mit mehreren AutorInnensitzungen an den beteiligten Institutionen verbunden war, von der Hans-Böckler-Stiftung.

In der Einleitung gehen Brigitte Unger, Look Groet und Daan van der Linde auf grundsätzliche Fragen der Rechtfertigung öffentlichen und staatlichen Handelns sowie unterschiedliche Dimensionen des Handelns ein. Hinsichtlich der Rechtfertigung unterscheiden sie verteilungspolitische, moralische und effizienztheoretische Argumente, hinsichtlich der faktisch beobachtbaren Tätigkeit die Frage, ob der Staat, Akteure der Zivilgesellschaft oder Märkte tätig werden. Hinsichtlich der Dimensionen des Tätigwerdens wird nach der Frage der Bereitstellung, der Finanzierung und der Regulierung unterschieden. Die durch die Unterscheidung aufgespannte 3x6-Matrix dient den meisten Beiträgen des Bandes im jeweils untersuchten Bereich als Orientierungsschema zur Einordnung öffentlichen Handelns und seiner Entwicklung im Zeitablauf.

Die Darstellung in der nur siebzehn Seiten langen Einleitung ist sehr komprimiert, aber dennoch sehr differenziert und komplex und stellt damit auch sehr gute und von fortschrittlichen Au-

torInnen verfasste „moderne“ finanzwissenschaftliche Darstellungen (z. B. Corneo 2012) als extrem verengte neoklassisch-ökonomistische Ansätze (vgl. Truger 1998) bei Weitem in den Schatten. Kritisch anzumerken ist, dass die Einleitung kaum in die Auswahl und Inhalte der folgenden zwölf Beiträge und ihre Anordnung einführt, sodass diese Strukturierungsleistung – von einigen Erläuterungen in den Schlussfolgerungen des letzten Beitrags abgesehen – im Wesentlichen von den LeserInnen übernommen werden muss.

Im zweiten Kapitel, einem ebenfalls sehr grundsätzlichen Beitrag, widmet sich Klaas van Egmond der Unterscheidung zwischen privater und öffentlicher Einflussosphäre und beharrt darauf, dass entgegen einiger durchaus einflussreicher Behauptungen diese Unterscheidung zwingend normativ, d. h. auf Basis von Werturteilen, getroffen werden müsse. Die angeblich werturteilsfreie und nur von Kosteneffizienzgründen getriebene Privatisierung und Deregulierung seit den 1980er-Jahren wird in klaren Worten als ideologisch motiviert demaskiert. Van Egmond plädiert in seinem bemerkenswerten Beitrag stattdessen für eine holistische Perspektive im aristotelischen Sinne.

Die folgenden elf Beiträge sind drei Teilen zugeordnet – ohne dass die Einteilung allerdings vollends überzeugend begründet wäre: erstens der Sicherheit als traditioneller Kernaufgabe des Staates, zweitens der „neuen“ Kernaufgabe des Staates, nämlich der sozialen Sicherung, sowie drittens den öffentlichen Gütern.

Im ersten Teil zur Sicherheit finden sich nur zwei Beiträge. In Kapitel 3 widmet sich Joras Ferwerda dem Problem

der Bekämpfung der Geldwäsche, die in letzter Zeit zunehmend auf private Akteure insbesondere in den Finanzinstituten verlagert worden sei. Kapitel 4 von Ian Koetsier hat den Umgang mit Naturkatastrophen und der bei ihrer Bekämpfung zumeist auftretenden höheren Staatsverschuldung zum Gegenstand. Beide Beiträge sind gut geschrieben und vermitteln interessante Eindrücke. Angesichts der in der Einleitung angesprochenen Tatsache, dass auch immer mehr hoheitliche Aufgaben der öffentlichen Sicherheit, der Gefängnisse etc. privaten Anbietern überlassen werden, wäre zumindest ein weiterer Beitrag zu diesem Kernthema bislang genuin staatlicher Tätigkeit durchaus wünschenswert gewesen.

Im zweiten Teil geht es in fünf Beiträgen um den Bereich der sozialen Sicherung. Kapitel 5 von Ian Koetsier beschäftigt sich zunächst mit den Vor- und Nachteilen verschiedener Arten von Alterssicherungssystemen. Im Mittelpunkt stehen vor allem die unterschiedlichen Risiken, auf die die Systeme eine Antwort haben müssen. Aus einer relativ traditionellen Perspektive wird aus Gründen der Risikodiversifizierung für ein Mehrsäulensystem plädiert. In Kapitel 6 analysiert Florian Blank die Entwicklung des deutschen Rentenversicherungssystems seit den Rentenreformen zu Beginn des Jahrtausends. Er betont die aus seiner Sicht notwendige differenzierte analytische Herangehensweise und eine wesentliche Rolle staatlicher Bereitstellung, Finanzierung oder Regulierung der Altersvorsorge.

Brigitte Unger gibt in Kapitel 7 einen gelungenen Überblick über die Entwicklung der Arbeitslosenversicherungssysteme in der Europäischen

Union. Fast überall würden Effizienzargumente herangezogen, um die Arbeitslosenversicherung als staatliche oder zumindest kollektive Gruppenleistung zu rechtfertigen.

Frans van Waarden konzentriert sich in seinem sehr lesenswerten Kapitel 8 auf die Krankenversicherung und stellt ein interessantes Paradoxon an den Beginn seiner Analyse: Wie kann es sein, dass über die Expansion des Biermarktes und des Brauereigeschäftes und die damit verbundenen höheren Konsumausgaben der privaten Haushalte üblicherweise positiv berichtet wird, also die Nutzenseite hervorgehoben wird, während über höhere Gesundheitsausgaben eher negativ berichtet wird, also die Kostenseite hervorgehoben wird? Seine Antwort: Unabhängig von der Frage der Begründung öffentlichen Handelns in der Gesundheitsversorgung führt die Art der Bereitstellung – insbesondere die öffentliche Finanzierung – zu einer veränderten öffentlichen Wahrnehmung, die Kostenaspekte in den Vordergrund rückt und damit möglicherweise die Qualität der Gesundheitsversorgung einschränken kann. Die Lösung für dieses Dilemma bestehe aber nicht in einer Privatisierung oder einer anderen von ExpertInnen ersonnenen Lösung, sondern in der Nutzung der *res publica*, der wohlinformierten demokratischen Entscheidung der BürgerInnen über die Ausgestaltung des Gesundheitswesens.

Kapitel 9 von Trudie Knijn und Jane Lewis ist dem System der Kinderbetreuung in den Niederlanden und England gewidmet, das ungewöhnlich stark von privaten Betreuungseinrichtungen mit öffentlichen Zuschüssen und öffentlicher Aufsicht geprägt ist.

Der dritte Teil widmet sich in vier Bei-

trägen ausgewählten Bereichen von öffentlichen Gütern. Dabei geht es in Kapitel 10 von Gerlinde Gutheil-Knopp-Kirchwald und Justin Kadi um die Wohnungsbaupolitik in Wien und Amsterdam und insbesondere um den spürbaren Rückgang öffentlicher Elemente und ihrer problematischen Folgen. Kapitel 11 von Grazia Withalm und Kapitel 12 von Michael Getzner befassen sich mit der öffentlichen Finanzierung von Naturschutzgebieten bzw. der öffentlichen Förderung von Kultureinrichtungen vornehmlich am Beispiel Österreichs.

Im letzten Fachbeitrag in Kapitel 13 analysiert Daan van der Linde die Herstellung einer gerechten Einkommensverteilung als öffentliche Aufgabe und stellt die Problematik der von erheblichen Informationsmängeln gekennzeichneten Umverteilungspräferenzen der WählerInnen in den Mittelpunkt.

In ihren Schlussfolgerungen im Kapitel 14 versuchen die HerausgeberInnen eine Einordnung der Ergebnisse einiger der Beiträge bezüglich der Entwicklung der Trennlinie zwischen Öffentlich und Privat auf ausgewählten Gebieten. Damit wird ansatzweise auch die zuvor teilweise unklar gebliebene Strukturierung des Sammelbandes nachgeliefert. Insgesamt stellen sie unterschiedliche Begründungen für öffentliche Eingriffe in den jeweiligen Bereichen fest, vor allem aber eine sehr deutliche Verschiebung der Art des öffentlichen Eingriffs weg von der öffentlichen Bereitstellung und Finanzierung hin zur lediglich stärkeren Regulierung privater Bereitstellung in den Bereichen Gesundheitsversorgung, Wohnungsbau, Altersversorgung sowie der Bekämpfung von Geldwäsche. Diese Verschiebung könne aufgrund mangelnder Sichtbarkeit staatlichen

Handelns ernsthafte Probleme für die Wahrnehmung und die Legitimierung von Staatshandeln haben. Sie plädieren daher für eine größere Sichtbarkeit und Transparenz hinsichtlich der Regulierung, Finanzierung und Bereitstellung öffentlicher Aufgaben.

Das Buch ist theoretisch anspruchsvoll und stellt damit ganz eindeutig eine Lektüre für fortgeschrittene Studierende und Fachleute dar. Dementsprechend sind die HerausgeberInnen und die meisten AutorInnen auch eher nachdenklich und zurückhaltend, was die unmittelbaren (finanz)politischen Schlussfolgerungen angeht. Dennoch bilden die Beiträge des Sammelbandes einen unverzichtbaren modernen

Ausgangspunkt für alle, die sich grundsätzlich und unverstellt von neoklassischen Engführungen mit Fragen von öffentlichen Gütern und dem Gemeinwohl befassen möchten.

Achim Truger

Literatur

- Corneo, G., Öffentliche Finanzen: Ausgabenpolitik (Tübingen 2012).
- Matzner, E., Redefining the public purpose: on the socio-economics of a global *res publica* (= unveröff. Manuskript, Wien 2001).
- Truger, A., Die neue Finanzwissenschaft zwischen Realitätsferne und Irrelevanz der Annahmen (Frankfurt am Main 1998).